

Hier im Speziellen die Diplomatische Geschichte der Burg und des alten Grafenhauses Ravensberg.



B. Geschichte der Grafen 1ster Teil

Gegenwärtiger Abriss bezweckt die Gewinnung einer vollständigen Geschlechtertafel der alten Grafen von Ravensberg, als wir deren in Culemanns Ravensbergischen Merkwürdigkeiten, Minden 1747, Theil I. in Lameys diplomatischer Geschichte der alten Grafen von Ravensberg, Mannheim 1779, Seite 68, und in Kinklingers Münsterischen Beiträge zur Geschichte Deutschlands, hauptsächlich Westfalens, Münster 1790, Band II. Abtheilung II. Seite 207 antreffen. Möchte vaterländischen Geschichtsforschern, denen reichhaltigere Quellen zugänglich, es gelingen, die noch übrig gebliebenen genealogischen Probleme der Ravensbergischen Dynastie zu lösen, und das in Dunkel Gehüllte gehörig zu lichten.

Annalisten des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts berichten, dass die Stammväter der Grafen von Ravensberg, sich von Calverla, Calvela, Calverlage, Calvelage nannten.

Es ist unentschieden, wo der Ort liegt, der diesem Dynasten-Geschlechte den Namen gegeben hat. So finden sich: ein Dorf Kellerlau oder Kaberlohe in der Nähe des Städtchens Giffhorn unweit Braunschweig, das im Jahre 1350 Kalberlage benannt wurde, ein Kalverlage, $\frac{1}{4}$ Stunde östlich von dem Kirchdorfe Lage im Bentheimischen, eine Bauerschaft Kalvelage in dem Kirchspiele Langförden des jetzt Oldenburgischen Amtes Vechta, welches früher ein Eigentum der Grafen von Ravensberg war und später von der Kirche zu Osnabrück zu Lehen ging (*Bischöflich Osnabrückisches Lehenregister von den Jahren 1350-1361 in J. F. A. Lotdmanns Actis Osnabrugensibus von 1778, wo es heißt: item Borrius von Bremen infeudatus fuit de dimidia decima in Calueslaghen, sowie Henricus de Spredouwe infeudatus est cum dimidia decima in Calvelage*)). Ein Kahlenwelle, Kaafage oder Kahlfage im Osnabrückischen Amte Groneberg, Kirchspiels Oldendorf, nordwärts vom Schlosse Gesmold in einer niedrigen Wiesengegend, zwischen den Oldendorfschen Hügeln und dem Wollberge, das unter den Benennungen: Calvello im Jahre 1422, Kalvelage im Jahre 1472 und so fort. Seitens der von Varendorp bis zum Jahre 1647, dann Seitens der von der Horst zu Milse bis zum Jahre 1674, und endlich Seitens der von Hammerstein bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts von der Grafschaft Ravensberg zu Lehen getragen wurde (*Ravensbergische Lehen-Urkunden und Acten im Königlichen Provinzial-Archiv zu Münster*). Ein Bauernhof Niederquelle in der Bauerschaft Quelle des Ravensbergischen Kirchspiels Brackwede, welcher im 12.; 13. und 14. Jahrhundert den Namen Kanwellen, Kawellen, im 15. Jahrhundert Kawelle, Kanvelde und im 16. Jahrhundert Nederkawelle führte. Zudem Abteilich-Herfordschen Oberhof Hofbergh oder Hoffbergh, im Ravensbergischen Kirchspiel Dornberg gehörte, und der ehemaligen Abtei Herford mit einer jährlichen, später in eine Jahresrente von 8 mgl. umgewandelten Abgabe von zwei Eimern Honig und einem Schaf verpflichtet war (*Register der Einkünfte der Abtei Herford ex Saec. XU., XIII., XV. im Königlichen Provinzial Archiv zu Münster, desgleichen von den Jahren 1443 und 1550 in Königlicher Archiv-Registratur zu Minden*). Ein Kawellen, über welches, so wie über die Höfe zu Ebbesloh im Ravensbergischen Kirchspiel Isselhorst, die Landeshoheit zwischen der Grafschaft Ravensberg und der angrenzenden, jetzt mediatisierten Herrschaft Rheda im Jahre 1421 streitig war (*Repertorium der alten Ravensbergischen Dokumente, das im Königlichen*

Geheimen Staats-Archiv zu Hannover beruht. Die Grafschaft Ravensberg hatte mit der Herrschaft Rheda nur eine Grenze, und zwar im Norden mit dem Kirchspiel Gütersloh; Kawellen ist daher in dieser Gegend zu suchen). Ein Carvelle unter den, von dem Edlen Bernhard von der Lippe im Jahre 1221 dem vormaligen Kloster Marienfeld geschenkten Gütern. Ein Bauern-Erbe zur Carwellen, welches das eben gedachte Kloster Marienfeld gegen das Erbe Johannesmann No. 2 zu Ebbesloh im Jahre 1439 an den Grafen von Ravensberg, Herzog Gerhard zu Göllich abtrat (*Akten betreffend die Besitzungen und Einkünfte des Rentei-Amtes Marienfeld in der Grafschaft Ravensberg, in Königlicher Archiv-Registratur in Minden*), und mit dem vorerwähnten Cawelle (1221) ein und dasselbe sein dürfte.

Bekanntlich sind die Geschlechtsnamen der Großen sowohl, als der Geringeren erst im zwölften Jahrhundert entstanden, oder wenigstens in öffentlichen Gebrauch gekommen, daher auch die Geschlechtsfolge vor dieser Zeit sehr unsicher und lückenhaft, mit Ausnahme der mächtigeren Regentenhäuser, deren Geschlechtsfolge die Geschichte sorgfältiger bewahrt hat. In der Geschichte ist

Hermann I. von Calvera

der erste bekannte Graf dieses Hauses. Er lebte um das Jahr 1072, war vermählt mit Edeline oder Ethelinde, einer Tochter Otto's I. Grafen von Nordheim (von 1061-1073 Herzogs von Bayern, gestorben 11. Januar 1083) sowie der vorher mit Hermann III. Grafen von Werla verheiratet gewesen Richenza --- und erzeugte mit derselben, welche anfänglich an den Bayrischen Herzog Welf IV. (gestorben anno 1101) verheiratet war, aber von demselben verstoßen wurde.

Hermann II. von Calverlage.

Urkunden über die, von Rudolf, edlem Herrn von Steinfurt gestiftete Abtei Klarholz vom Jahre 1134, benennen ihn unter den gräflichen Zeugen.

Nach dem Zeugnisse des im 13. Jahrhundert lebenden Chronisten, Abts Albert von Stade, hatte Graf Hermann zwei Söhne, Otto und Heinrich, Grafen von Ravensberg, von denen

Otto I. Graf von Ravensberg

ihm in die Regierung folgte (*Der in einer, das bei Münden an der Weser gelegene Kloster Hildwardhausen betreffenden, auf dem Kaiserlichen Schlosse Boumeneburg nach Begehren des Herzogs Heinrich des Löwen von Friedrich I. im Jahre 1156 erteilten und bei Scheid im Original abgedruckten Urkunde mit dem Grafen Albert von Eberstein, als Zeuge aufgeführte Godefrid Graf von Ravensberg dürfte zu dem Schwäbischen Dynasten-Geschlechte gehören*). Wir treffen ihn, ohne seinen jüngeren Bruder, allererst in dem Schenkungsbriefe des Erzbischofs Arnold von Cöln für das neue Kloster zu Flicktorp (wohl das Kloster Flechtorp im Waldeck'schen?) vom Jahre 1141. Beide Brüder aber zugleich, erst in den Kaiserlichen Freiheitsbriefen für das Erzstift Hamburg oder Bremen vom Jahre 1158, als Zeugen an.

Im Jahre 1166 widmet derselbe, im Beistande seines einzigen Sohnes Hermann, und seines Bruders, des Grafen Heinrich, sein Erbgut Flaersheim zu einem Kloster. Der Cölnische Erzbischof Reinold, welcher diese Stiftung bestätigt, erwähnt in seinem desfallsigen Briefe von demselben Jahre, außer dem Grafen Otto, dessen Söhne, und seinem Bruder, noch der Uda, als Gemahlin, und der Sophia, als Schwester des ersteren. Diese heißt nicht Sophia, sondern Hadwig und war eine Gräfin von Dale --- Grafschaft im Herzogtum Limburg, diesseits der Maas, zwischen Lüttich und Maastrich --- die damals schon Wittwe sein musste, weil wir sie in jener Urkunde nur mit ihrem Sohne Heinrich benannt finden.

Die letzte Meldung von unserm Grafen Otto geschieht in dem Stiftungsbriefe des Cölnischen Erzbischofs Philipp von Heinsberg, wegen des Frauenklosters zu Bredlar, vom Jahre 1170, in welchem derselbe als Zeuge benannt wird.

Von dem jüngeren Bruder Heinrich wissen wir weder Gemahlin noch Abkömmlinge anzugeben; derselbe erscheint zum letzten mal im Jahre 1175 bei der herzoglichen Stiftung einer Kapelle in Lübeck.

Graf Otto muss bald darauf aus dieser Welt geschieden sein, da wir ihn seit dieser Zeit, und namentlich in der Urkunde des Münsterschen Bischofs Ludowich, wegen Übertragung des Hofes Waltorp an das Kloster Liesborn, vom Jahre 1172, in welcher sein einziger Sohn

Hermann III. Graf von Ravensberg
als Zeuge aufgeführt steht, nicht antreffen.

Des Grafen Hermann gedenkt eine Urkunde des Cölnischen Erzbischofs Engelbert, wegen der Zehntablöse auf dem Hofe in Mengede vom Jahre 1218, worin er als Zeuge vorkommt, zum letzten mal. Sein Todestag ist der 23. April (*Sterbebuch des vormaligen Domstifts Minden, im Privatbesitz des Bibliothekars C. Mooyer in Minden*), ohne dass wir sein Sterbejahr wissen. Es war derselbe zweimal verheiratet. Die eine seiner Gattinnen hieß Jutta, die andere Adelheid.

Jene lernen wir in dem Briefe des Cölnischen Erzbischofs Adolf vom Jahre 1200, über das von dem Grafen Hermann von Ravensberg dem Kloster Flaersheim abgetretene Vogtei-Recht (*Urkunde bei Lüdecke von Ledebur, diplomatische Geschichte der Stadt und Herrschaft Vlotho (Berlin 1829)*), diese in dem Marienfelder Sterbebuch kennen (*Nekrologium Marienfeldense mit Anmerkungen versehen und mitgeteilt von Lüdecke von Ledebur, in Dorow's Denkmälern alter Sprache und Kunst*).

Die Gräfin Jutta war eine Tochter des Landgrafen Ludwig IV. des Eisernen, von Thüringen, und der Judith, einer Schwester Kaiser Friedrichs I.

Der Geschlechtsname der Gräfin Adelheid ist ungewiss.

Aus einer Urkunde unsere Grafen, worin er die eigenen Fuhren des Klosters Herzebrok von Zöllen und Abgaben befreit, sehen wir, dass derselbe drei Söhne hatte, deren Namen in jener Urkunde durch die Anfangsbuchstaben O. H. et L. angegeben sind.

Eine andere Urkunde vom Jahre 1217, worin Graf Hermann von Ravensberg seinen Amtleuten im Emsgau etc. befiehlt, das Gotteshaus Kappenberg in der Fischerei auf der Emse zu schützen, belehrt uns, dass Otto, Hermann und Ludewich die drei Söhne des Grafen Hermanns waren.

Der mittlere Sohn Hermann, falls derselbe sich nicht etwa dem geistlichen Stande gewidmet haben möchte und identisch ist mit dem Münsterschen Canonicus Hermann von Ravensberg, den wir in einer Urkunde vom Jahre 1240 antreffen, muss vor dem Jahre 1221 bereits verstorben sein. Indem wir ihn in späteren Urkunden nicht wieder erblicken, als dessen Brüder Otto und Ludewich gemeinschaftlich im Jahre 1221 den durch Arnold, Ritter von Steinfeld, geschehenen Verkauf des Lehnguts Brok an das Kloster Herzebrok bewilligen. Auch in demselben Jahre mit dem Stifte Herford sich vergleichen (*Original-Urkunde im Archiv der vormaligen Abtei Herford; im Königlichen Provinzial Archiv zu Münster*), und in einer Urkunde des Osnabrückschen Bischofs Adolf vom Jahre 1293 als Zeugen vorkommen. Und im Jahre 1231 sich mit Heinrich und Otto, Grafen von Tecklenburg, wegen des an den Grafen Symon von Tekeneborg im Jahre 1207 durch den Grafen Hermann und dessen Söhne Otto, Hermann und Ludewig von Ravensberg verübten Totschlages, versöhnen und ausgleichen.

Als die Gebrüder Otto und Ludewig, Grafen von Ravensberg, wegen ihres väterlichen Nachlasses in Streit gerieten, kam im Jahre 1226, April 26, zu Herford, durch Vermittlung des Bischofs Wilbrand zu Paderborn, des Grafen Heinrich von Oldenburg, des edlen Herrn Hermann von der Lippe und dessen Sohnes Bernhard, und mehrerer anderer Zeugen, ein Vergleich dahin zu Stande, dass Graf Otto die Güter des Nordlandes, nämlich Vechte etc. und Vlotho, Graf Ludewig aber das Schloss oder Stammhaus Ravensberg mit den beiden nordwärts und südwärts des Osninggebirges gelegenen Grafschaften, sowie ganz Bielefeld, wo selbst Otto noch im Jahre 1224 das Münzrecht und den Zoll erhalten hatte, erhielten.

Den Grafen Otto, der sich von dieser Zeit an, abwechselnd Graf von Ravensberg, oder auch Graf von Vlotho nannte, finden wir schon im Jahre 1224 mit Sophia, einer Blutsverwandten des anfänglichen Paderbornschen Domherren und Hildesheimschen Propst, demnächstigen Paderbornschen Bischofs (1226) und endlichen Utrechtschen Bischofs (1227-1233) Wilbrand, eines geborenen Grafen von Oldenburg (*Urkunde vom Jahre 1226 in welcher der Paderbornsche Bischof Wilbrand die Sophie, Gattin des Grafen von Ravensberg, welche von ihm mit dem Drogen- und Forstamte, mit den Vogteien, Zehnten und Gütern, die Graf Otto bei Osnabrück von der Paderbornschen Kirche zu Lehen trug, belehnt wird, seine dilecta neptis, und den, unter den Zeugen aufgeführten Grafen Heinrich von Oldenburg: frater noster nennt. Dergleichen Urkunde vom Jahre 1231 in welcher derselbe Wilbrand, dermaliger Bischof zu Utrecht, den Grafen Otto von Ravensberg, welchen er mit den Utrechtschen Leuten, die sich in des Grafen Otto Landen aufhalten, belehnt, „dilectus gener noster“ nennt*) verheiratet. Die im genannten Jahre zu Herford von Kaiser Friedrichs II. Sohne Heinrich, der auf seiner Reise nach der Elbe durch diesen Ort kam, belehnt wurde. Und zwar mit der

Grafschaft im Emsgau, den in Ostfriesland gelegenen Höfen Lage und Borcen, mit der Münze zu Emden, dem Emszoll, mit der Münze und dem Zoll zu Lünne (Haselünne), desgleichen zu Vechte, Bielefeld und Blothowe und mit allen übrigen Lehnen, welche Graf Otto dem Reich, sowohl von ihm als seinen Vorgängern empfangen und bis dahin in Ruhe besessen habe.

Graf Otto starb am 11. November 1244, seiner Gemahlin Sophia, die sich nach ihres Gatten Tode beständig Gräfin von Vechte nennt (1245; 1252; 1258; 1261) gedenkt eine Urkunde vom Jahre 1261 noch als lebend. Sie fanden beide ihre Ruhestätte in dem, von ihnen im Jahre 1231 gestifteten Kloster Bersenbrück, wo selbst auch ihr Sohn Hermann, der früh verstorben, neben seinen Eltern begraben liegt.

Ihre einzige Tochter Jutta war Erbin der elterlichen Güter. Nach einer Urkunde vom Jahre 1238 ward dieselbe, wenn sie das 13te Jahr erreicht, dem jungen Grafen Heinrich von Teckenenburg zur Ehe bestimmt, und das Heiratsgut beiderseits festgestellt. Wegen Vlotho ward in jener Urkunde ausdrücklich festgesetzt, dass bei der Jutta Tode, die ihr ausgesetzten Güter an Vlothowe und dessen rechte Erben zurückfallen sollten. Nach dem Tode ihres Vaters Otto, sollte Jutta das Erbe zu Volthowe, die Wittve Sophie dagegen Vechte und die Friesischen Güter erhalten.

Aus einer Urkunde vom Jahre 1245 ersehen wir, dass Jutta mit dem Grafen von Tecklenburg wirklich verheiratet war. Dieser ihr Gemahl scheint aber im Jahre 1248, wenngleich derselbe mit seinem Vater, dem Grafen Otto und seiner Mutter, der Gräfin Mettildis, noch am 22. April desselben Jahres dem Kloster Rulle eine Wiese schenken, schon verstorben zu sein, indem sich Jutta nebst ihrer Mutter Sophie in einer Urkunde vom Monat Mai dieses Jahres, in welcher sie dem Kloster Bersenbrücke verschiedene kleine Einkünfte schenken, wovon ein ewiges Licht vor dem Grabe des Grafen Otto's brennen soll, als Gräfin von Vechte nennt.

Im Jahre 1251 war die Gräfin Jutta, die sich in einer Urkunde von diesem Jahre, worin dieselbe die von ihren Eltern im Jahre 1231 gemachte Stiftung des Klosters Bersenbrücke bestätigt, domina de Mundoya nennt, als junge Wittve von 19 Jahren zum zweiten mal mit dem Edlen Walram von Montjoye schon wieder vermählt. Da dieselbe im Jahre 1302 noch am Leben war, so dürfte sie ein hohes Alter erreicht haben.

